

Paul Zinniker, spontaner Privatsamichlaus für die Nachbarmädchen

Mit Herz(klopfen)

Elisabeth Rüegg



Paul Zinniker kam zum Samichlaus wie die Jungfrau zum Kinde. In wenigen Wochen zieht er sich zum dritten Mal in Folge das Chlausgewand über – exklusiv für die Nachbarmädchen. Foto: zVg

Zur Person:

Einem Samichlaus sollte man nicht zu genau unter den Bart gucken. Deshalb bescheiden wir uns mit folgenden Angaben: Paul Zinniker ist 53 Jahre alt, Schriftsetzer und wohnt in Zürich.

Nein, Angst hatte er nicht, dass die Kinder ihn unter der Kapuze als den Paul von nebenan erkennen könnten. Aber: Ob er es schaffen würde, für eine halbe Stunde glaubhaft in die Rolle des Samichlaus zu schlüpfen?

Paul Zinnikers Ängste erwiesen sich an jenem 6. Dezember 2003 als unbegründet. Sein erster Auftritt bei Ramina und Alisha, meinen beiden Enkelinnen, ging hervorragend über die Bühne. Er trat sicher und gelassen ins Wohnzimmer, begrüßte alle Anwesenden, als würde er sie schon lange Zeit kennen, und trug aus dem dicken, goldenen Buch viele gute Eigenschaften der beiden Kinder, deren Eltern und Grosseltern vor. Und natürlich gabs zum Schluss Nüsse, Mandarinli und Grittibänze – und für die damals dreijährige Ramina einen Paulistoffhasen als Geschenk, da sie dem Samichlaus aus freien Stücken ihren Nuggi in die Hand drückte. Dieser Paulihase schläft seither jede Nacht im Bett der Erstklässlerin. Sie erinnert sich haargenau, wer ihn einst gebracht hat.

Gänzlich unerfahren war Paul Zinniker bei seinem ersten Engagement bei uns nicht. Schon während der Lehrzeit half er als Schmutzli einem Kollegen. Kurz darauf hatte er eine Kindergärtnerin als Freundin: «Für ihre Klasse ging ich als Samichlaus mit einem Wagen, einer Laterne und einem grossen Sack in den Wald. Dort fanden mich die Kinder, sangen Lieder und sagten Verse auf. Das hat mir sehr gefallen.» Dann war erst mal Chlauspause. Lange. Bis viele Jahre später dann besagter Einsatz bei uns folgte. Es war der erste, aber nicht der letzte: Bald wird unser

spontaner Nachbar zum dritten Mal das Chlausgewand überziehen. Denn auch für ihn ist dieser Besuch beglückend: «Es ist für mich schön zu erleben, wie gespannt die Kinder sind und wie sie sich freuen. Und ich geniesse es, dabei zu sein, wenn die Drei-Generationen-Familie zusammen feiert.»

An den Samichlaus seiner Kindheit erinnert er sich lebhaft: «Wir bekamen selten Besuch, meine Mutter, mein Zwillingbruder und ich. Doch da überraschte uns eines Tages der Samichlaus. Ich war sehr erstaunt, auch weil der Samichlaus uns nicht in den Sack steckte, wie meine Mutter prophezeit hatte. Stattdessen brachte er uns Nüsse und Schleckwaren. Daraus resultiert meine heutige Haltung, dass ich die Kinder keinesfalls bedrohen will, sondern dass ich sie während meines Besuchs ermutige und zufrieden stimme. Das ist mir jedes Mal gelungen.» Das Wichtigste an seiner Rolle ist für ihn das positive Männerbild, das der Samichlaus den Kindern vermitteln kann. Ein Mann, der die Kinder versteht, der liebevoll zu ihnen ist, der ihnen Gutes will.



Christoph Rottmeier, versierter Sankt Nikolaus aus Passion

Perfekt bis auf die Unterwäsche

Elisabeth Rüegg

Der 5., 6. und 7. Dezember sind «heilige Tage» für Christoph Rottmeier: Dann wird aus dem Sozialarbeiter ein «richtiger» Sankt Nikolaus. Vor elf Jahren hat ihn das Samichlausfieber gepackt – und nicht mehr losgelassen.

Alles begann 1995: Christoph Rottmeier sprach als Samichlaus ins Mikrofon des Lokalsenders. Daran knüpfte er spontan eine Chlausaktion im nahen Altersheim an. Seither ist es um ihn geschehen, das Samichlausvirus erfasst den 37-jährigen jeden Dezember zuverlässig aufs Neue: Dann nimmt er sich drei Tage frei und schlüpft in die Rolle des Sankt Nikolaus. Dabei ist bereits das Beschaffen und Zurechtlegen der Kleider ein spezielles Ritual, denn von der Unterwäsche bis zum Bart muss alles perfekt abgestimmt sein: «Als Kind bemerkte ich schnell Unstimmigkeiten. Der Samichlaus kam beispielsweise in Turnschuhen und erzählte manchmal Dinge, die nicht Thema waren. Ich realisierte, dass jemand hinter dieser Maske steckte. Das machte mich stutzig. Dort wurde wohl der Gedanke geboren, dass ich einmal ein wirklicher, richtiger Samichlaus sein wollte», erinnert er sich.

Dafür scheut der zweifache Vater keine Mühe: Er trägt ein Bischofsgewand, eine Mitra (Bischofsmütze), einen Bart, und in seinen Händen (die stilgerecht in Handschuhen stecken) hält er ein goldenes Buch. Mit von Partie ist der Schmutzli, der ihm den Sack trägt, ihm hilft, die Säcklein an die Kinder zu verteilen oder ihm Vergessenes einflüstert. Und wie es sich gehört, begleitet ein Esel die zwei Männer durch die Dezembertage. Anzutreffen sind sie an vielen Orten: Sie besuchen Familien

mit Kindern, sie gehen in den Wald und verteilen Nüsse an Spaziergänger oder sind dort mit Kindergärten und Spielgruppen verabredet. Einmal waren sie an der Zürcher Langstrasse zugegen, wünschten den Passanten eine schöne Adventszeit und verteilten Grittibänze. Und jedes Jahr besuchen sie das Klosterviertel in St.Gallen, das ist für den Winterthurer mit Ostschweizer Wurzeln ein absolutes Muss.

Seinen ersten «richtigen» Auftritt hatte er in der Unterstufenklasse seiner Schwester, einer Primarlehrerin. Vor dieser Premiere sei er sehr aufgeregt gewesen, erzählt der Nikolaus aus Leidenschaft. Und heute? «Nervös bin ich nicht mehr, aber Lampenfieber gehört schon jedes Mal dazu.»

In den letzten drei Jahren hatte Christoph Rottmeier ein Engagement bei DRS 3 als Radio-Samichlaus. Mit der Gage finanzierte er die Nüsse und Grittibänze, die er während der drei Tage verteilt – wie es vor einigen hundert Jahren der heilige Nikolaus in Myra tat, der ihm Vorbild ist. Der Abschluss der Chlausetage zelebriert er mit seinem Gehilfen Schmutzli: Dann geniessen die zwei ein feines Nachtessen in einem Restaurant.

Heuer freut sich Christoph Rottmeier auf ein ganz besonders Erlebnis: Sein zweijähriger Sohn wird ihn, den Sankt Nikolaus, im Wald besuchen. Auf die Reaktion ist er jetzt schon gespannt.



Zur Person:

Und auch das Gewand des Sankt Nikolaus tasten wir nicht an. Nur soviel: Christoph Rottmeier ist 37, von Beruf Sozialarbeiter, verheiratet, Vater von zwei kleinen Buben und lebt in Winterthur.